Zeitschrift: Mittelalter : Zeitschrift des Schweizerischen Burgenvereins = Moyen Age : revue de l'Association Suisse Châteaux Forts = Medioevo : rivista dell'Associazione Svizzera dei Castelli = Temp medieval : revista da l'Associaziun Svizra da Chastels

Herausgeber: Schweizerischer Burgenverein

Band: 10 (2005)

Heft: 2: Mittelalterarchäologie im Kanton Zug

Artikel: Der Halthof bei Menzingen : aus alten Balken neu gebaut

Autor: Holzer, Peter / Remy, Heini

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-165692

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Siehe Rechtliche Hinweise.

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. Voir Informations légales.

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. See Legal notice.

Download PDF: 27.04.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Der Halthof bei Menzingen – aus alten Balken neu gebaut

Von Peter Holzer und Heini Remy

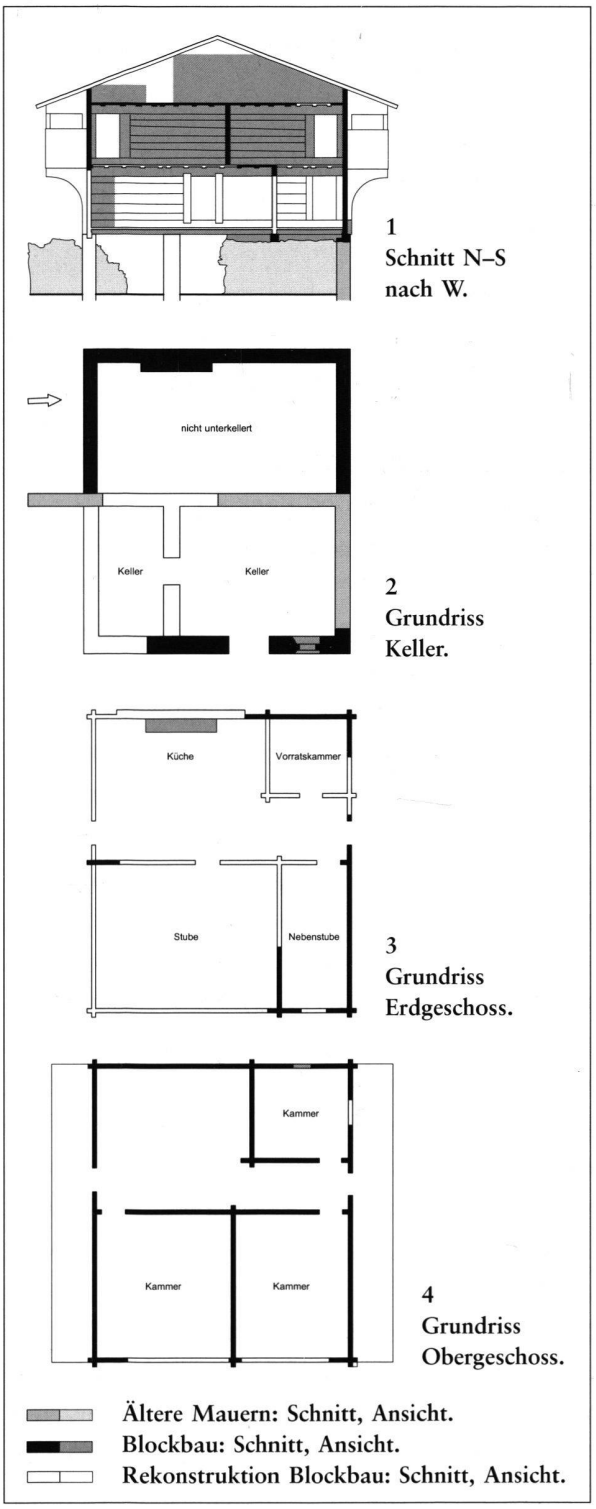
An der Strasse von Menzingen nach Schindellegi stand südöstlich des Wilerseelis der Halthof, ein in Blockbautechnik erstellter Einzelhof, wie er für diese Region typisch ist (Abb. 20).

Der marode Gebäudezustand zwang den Besitzer, das alte Haus abzubrechen. Die erstmalige Erwähnung des Namens «Haltenbüel» im Jahr 1331, niedrige Raum- und Türhöhen sowie unregelmässige Blockvorstösse bei Trennwänden liessen auf ein älteres Baudatum schliessen. Die Bauuntersuchung des gemauerten Kellersockels und des zweigeschossigen Blockbaus erbrachte unerwartete Ergebnisse zur Baugeschichte.

Der Sockel des Blockbaus war aufgrund des Terrainverlaufs auf der Ostseite als Keller ausgebildet (Abb. 21,1,2). Er bestand aus Bollen- und Bruchsteinen, die in einem braunen, leicht grobkörnigen Kalkmörtel versetzt waren. In diesen Sockel waren ältere, mit grauem Kalkmörtel gefügte Mauern aus Bollen- und Bruchsteinen integriert. Diese Mauern gehörten zu einem Vorgängergebäude, das wenigstens in seiner Nord-Süd-Ausdehnung den Blockbau an Grösse übertraf. Im Erdgeschoss des Blockbaus lagen auf der Ostseite des Mittelganges Stube und – überraschend schmal – «Nebenstube». Die Westhälfte wurde von der offenen Küche und einer Vorratskammer eingenommen. Im Obergeschoss befanden sich drei Kammern. Originale Türpfosten an den Enden des Ganges belegen je

20: Der Halthof bei Menzingen. Zustand 1998, Blick nach Südwesten.

21: Menzingen-Halthof, Schnitt und Grundrisse. M. 1:250.



eine ursprünglich vorhandene Laube an der Nord- bzw. Südfassade. Aufgrund der westlichen Giebelfassade ist als Dachkonstruktion ein flach geneigtes Pfetten-Rafen-Dach anzunehmen.

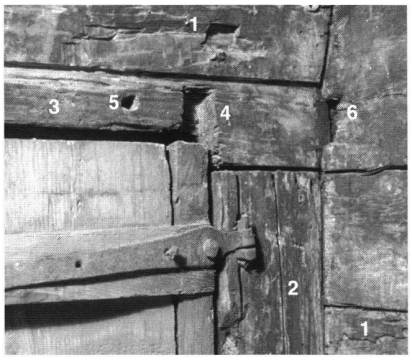
Bei der Untersuchung im Halthof konnten einige interessante Baudetails beobachtet werden:

- Im nicht unterkellerten Küchenbereich kam bei der Westwand ein rechteckiges Steinfundament zum Vorschein, auf dem ehemals der Kochherd stand (Abb. 21,2).
- In der Stube und in den Kammern des Obergeschosses waren die originalen Bohlen-Balken-Decken weitgehend erhalten. Während in der Stube die Deckenbalken eine Rillenverzierung aufwiesen, standen sie über dem Obergeschoss rechteckig über die Deckenbohlen vor. Als Auflager für die Decken dienten steil gefaste Wandbalken.
- An den Kammertüren zeigten sich Details zu den ursprünglichen Türangeln. Im Sturz und in der Schwelle war je ein rechteckiger Ausschnitt eingearbeitet. Diese Ausschnitte waren Drehlager für Zapfen, die an den Türblättern vorstanden. Kurze Holzleisten, die an Sturz und Schwelle vor die Zapfen gedübelt waren, verhinderten das Herausfallen der Türen. Stand der Türpfosten unmittelbar an einer Wand, so wurde die Holzleiste in der benachbarten Blockwand verankert (Abb. 22).

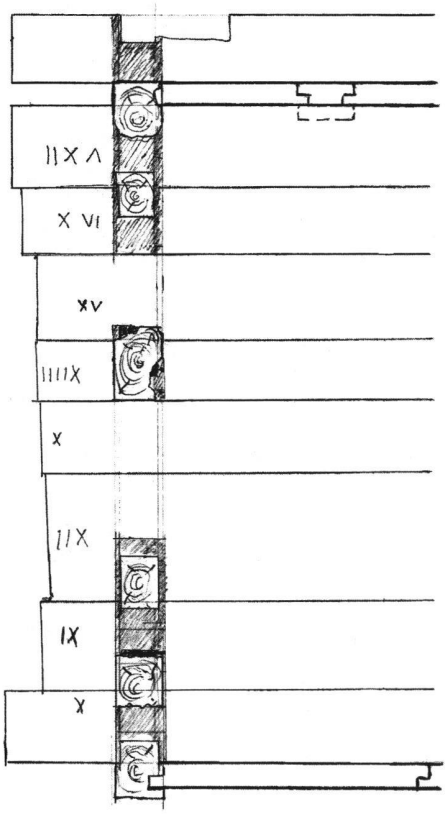
Die dendrochronologischen Analysen ergaben eine Datierung unmittelbar nach 1504.

An vielen Balken wurden Nummerierungszeichen festgestellt (Abb. 23), die am Blockbau als Hinweis auf eine Versetzung des Hauses gelten. Sie sollen gewährleisten, dass das Gebäude identisch wiederaufgerichtet werden kann. Das ursprüngliche Blockhaus wurde demnach abgebaut und anschliessend wieder neu errichtet. Keramikscherben aus Auffüllungen, die in Zusammenhang mit dem Bau des Kellersockels stehen, datieren den Wiederaufbau des Blockhauses frühestens ins 18. Jahrhundert.

Wenige Jahre nach 1504 entstand also ein Blockbau, der später abgebaut und neu errichtet wurde. Frühestens seit dem 18. Jahrhundert stand dieser Blockbau im Halt bei Menzingen. Ende des Jahres 2000 erfolgte der Abbruch des Blockbaus.



22: Menzingen-Halthof, Obergeschoss, nordöstliche Kammer. Türdetails in der Nordwestecke.
1 Blockwände.
2 Türpfosten.
3 Türsturz.
4 Ausschnitt für die Türangel.
5 Dübelloch für Holzleiste.
6 Ausschnitt für Holzleiste.



23: Menzingen-Halthof, Obergeschoss, nordwestliche Kammer. Ostwand mit Nummerierungszeichen, Ansicht von aussen. M. 1:20.

Ausgewählte Literatur:

Fundbericht Tugium 17, 2001, 24f.

Josef Grünenfelder, Die Kunstdenkmäler des Kantons Zug. Neue Ausgabe 1: Das ehemalige Äussere Amt (Basel 1999) 206.